

Minghui Newsletter

AUSGABE 24 30. JANUAR 2010

Inhaltsverzeichnis

Nachrichten und Veranstaltungen aus aller Welt

- Shen Yun Performing Arts forderte auf einer Pressekonferenz die Hongkonger Regierung auf, ihre Fehler zu korrigieren
- Chinas stellvertretender Gesundheitsminister verweigert Stellungnahme zu rechtswidrigem Organraub
- Die Autoren des Buches „Blutige Ernte“ erhielten in der Schweiz den IGFM-Menschenrechtspreis 2009

Offenes Meinungsforum

- Soll man die Kommunistische Partei Chinas dialektisch betrachten?

Nachrichten aus China / Verfolgungsfälle

- 400 Einwohner von Shuangcheng, Provinz Heilongjiang, fordern die Freilassung von Li Lanying
- Die Verfolgung von Falun Gong-Praktizierenden im Zwangsarbeitslager der Stadt Handan, Provinz Hebei

Persönliche Erfahrungen der Falun Gong-Praktizierenden

- Falun Gong hat mein Leben verändert

Shen Yun Performing Arts forderte auf einer Pressekonferenz die Hongkonger Regierung auf, ihre Fehler zu korrigieren



Vertreter von Shen Yun Performing Arts auf der Pressekonferenz

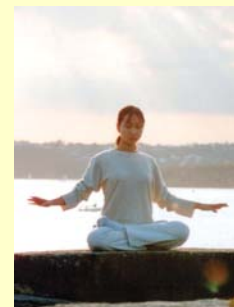
Regierung und für eine Garantie der Freiheit und Rechte der Hongkonger Bürger.

Die Künstlergruppe Shen Yun Performing Arts mit Sitz in New York sollte vom 27. bis 31. Januar 2010 in Hongkong sieben Aufführungen geben. Nach Angaben der Organisatoren waren die Karten für alle sieben Vorstellungen innerhalb der ersten Woche ausverkauft. Shen Yun ist berühmt für seine Renaissance der alten, traditionellen chinesischen Kultur, die während der Kulturrevolution in China unterdrückt wurde. Darüber hinaus widmet sie sich in künstlerischer Weise der zeitgenössischen Entwicklung in China, insbesondere der Hoffnung auf eine Beendigung der Verfolgung der spirituellen Übungspraxis Falun Gong.

Albert Ho Chun-yan, ein Rechtsanwalt, der für die Veranstalter tätig ist, um eine Neubewertung der Visumsverweigerung zu erhalten, erklärte, dass die Einwanderungsbehörde wüsste, dass die Shen Yun-Aufführung ohne diese sechs Mitarbeiter nicht möglich sei. Die betreffenden Personen arbeiten seit vielen Jahren mit dem Ensemble und kümmern sich sowohl um hoch spezialisierte technische Aufgaben als auch um die Koordination des gesamten Ensembles. Es sei unmöglich, qualifizierte Ersatzleute vor Ort zu finden. Da der

Einführung in Falun Gong

Falun Gong, auch als Falun Dafa bekannt, ist eine Übungspraxis, die der Verbesserung der körperlichen Gesundheit und der Erhöhung des Geistes zugute kommt. Diese Praxis, die von Herrn Li Hongzhi in China eingeführt wurde, besteht aus fünf sanften körperlichen Übungen, darunter auch einer Meditationsübung. Wesentlicher Bestandteil ist das ständige Bemühen der Praktizierenden, im Alltagsleben den universellen Grundsätzen von Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit, Nachsicht zu folgen. Falun Gong kommt nicht nur der eigenen Gesundheit und dem Wohlbefinden zugute, auch andere im persönlichen Umfeld profitieren davon. Obwohl die Praxis ihren Ursprung in China hat, wird sie heute von Menschen aller Länder und aller Gesellschaftsschichten rund um den Globus praktiziert. Angesichts der äußerst brutalen und bössartigen Verfolgung, die die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) ihnen auferlegt, leisten die Falun Gong-Praktizierenden mit ihrer spirituellen Stärke, die sie aus den Prinzipien Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit, Nachsicht schöpfen, unermüdlichen und friedlichen Widerstand.



Über Minghui

Minghui ist die maßgebliche Informationsquelle über Falun Gong und über die Verfolgung in China. Sie liefert zeitnahe Nachrichten über Ereignisse in China sowie in mehr als 110 Ländern rund um die Welt, wo Falun Gong praktiziert wird. Minghui ist verantwortlich für die Veröffentlichung von Erfahrungen und Erkenntnissen der Falun Gong-Praktizierenden selbst, die den größten Anteil der Artikel zur Verfügung stellen.

ablehnende Bescheid erst eine Woche vor der Eröffnungsvorstellung erfolgt war, blieb keine Zeit mehr, eine Klage einzureichen.

Es sei denkbar, so Ho, dass die Einwanderungsbehörde unter dem Druck der Kommunistischen Partei Chinas gehandelt habe, um Shen Yun daran zu hindern, in Hongkong aufzutreten. „Ich glaube, das war von Anfang an eine politische Entscheidung von ‚weiter oben‘“, sagte Ho.

Herr Xu Kangang, der Zuständige für die Bühnenaufsicht, berichtete: „Seit Jahren stört die chinesische Regierung im Hintergrund unsere Aufführungen auf der ganzen Welt mit unterschiedlichen Methoden. Trotzdem waren unsere Aufführungen international sehr erfolgreich und willkommen.“

In den letzten drei Jahren hat Shen Yun Performing Arts über 600 Vorführungen in der ganzen Welt veranstaltet und über 150.000 Zuschauer besuchten die Shows, darunter viele international bekannte Künstler, Politiker und Prominente, aber auch chinesische Künstler aus China und zahlreiche Chinesen.

Unterstützung aus Hongkong selbst, aus den USA und aus Europa

Der Kongressabgeordnete Gus M. Bilirakis erfuhr bald nach der Verweigerung der Visa von dem Vorfall und verfasste noch am gleichen Tag, am 21. Januar, einen Brief an den Leiter der Einwanderungsbehörde von Hongkong sowie an den Wirtschafts- und Handelsattaché.

Nachdem er Shen Yun Performing Arts im berühmten Kennedy Center in Washington DC gesehen hatte, beschrieb er Shen Yun als „fabelhaft“. „Ich meine, dass Hongkong auch davon profitieren kann, eine Aufführung von diesem Niveau zu sehen.“

In dem Brief beschrieb Gus M. Bilirakis Shen Yun als die „führende chinesische Tanz- und Musikaufführung der Welt“, sie sei ein „hervorragendes multikulturelles Beispiel unseres Landes und wir sind sehr stolz darauf“. Er forderte die Einwanderungsbehörde auf, Maßnahmen zu ergreifen und die übrigen sechs Visa zu genehmigen.



*Kongressabgeordneter
Gus M. Bilirakis*

Auch in Hongkong wird das Vorgehen der Hongkonger Regierung verurteilt. Chui Pak-tai, Ratsmitglied des Hongkonger Bezirks Wong Tai Sin, sagte: „Die Regierung hat keinen Grund, dem Produktionsteam von Shen Yun die Visa zu verweigern. Die Visumsverweigerung schadet der ganzen Show und stellt eine Unterdrückung der Redefreiheit dar. Wie kann die Regierung solche Mittel anwenden, um auf Menschen Druck auszuüben?“

Jürgen Thierack, IGFM-Sprecher in München, verwies darauf, dass die KPCh die Freiheit in Hongkong überall einschränke und das Versprechen von „Ein Land - zwei Systeme“ einfach nicht halte.

Und in Österreich kommentierte der österreichische Aristokrat Alfred von Miller zu Aichholz die Ablehnung der Visa-Anträge mit folgenden Worten: „Ich weiß, dass die KPCh alle erdenklichen Untaten begeht. Seit der Machtergreifung hat sie bereits 80 Millionen Chinesen getötet. Sie hat große Angst vor der Kritik der internationalen Gemeinschaft in Bezug auf ihre Missachtung der Menschenrechte und ihr willkürliches Handeln. Die KPCh hat keine Achtung vor den internationalen Menschenrechten.“

Chinas stellvertretender Gesundheitsminister verweigert Stellungnahme zu rechtswidrigem Organraub



*Huang Jiefu (Mitte) weicht dem
Thema des Organraubs aus*

Der stellvertretende chinesische Gesundheitsminister Huang Jiefu nahm am 19. Januar 2010 in Taiwan an einem Forum zur Prävention der Infektionskrankheit H1N1 teil. Huang sprach in der Öffentlichkeit über die derzeitige Lage, über neue Rechtsvorschriften und legale Organtransplantationen in China. Als er bei diesem Forum von einem Reporter zur Organentnahme bei Falun Gong-Praktizierenden befragt wurde, verweigerte Huang eine Stellungnahme.

Informationen zufolge hat Huang in der Autonomen Region Xinjiang im September 2005 eine Lebertransplantation durchgeführt. Er benötigte einen Tag, um zwei Lebern aus Chongqing und Guangzhou abzugleichen und zu versenden. Die atemberaubende Effizienz und Geschwindigkeit beim Finden eines geeigneten

Organs ist in China nicht ungewöhnlich.

Bei dem Forum in Taipei stellte ein Reporter folgende Frage an Huang: „In dem Untersuchungsbericht von Herrn Matas und Herrn Kilgour wird angeführt, das kommunistische chinesische Regime entferne bei Falun Gong ...“ Bevor er seine Frage beenden konnte, schnitt ihm ein Mann das Wort ab und erklärte, dass es für Huang Zeit sei, zum Forum zurückzukehren.

Huang erwiderte, dass er sich beim Internationalen Kongress der Transplantationsgesellschaft zu den Verfahrensweisen und zukünftigen Plänen bei Organtransplantationen geäußert hätte. In Bezug auf die im Bericht von Herrn Kilgour und Herrn Matas analysierten Organentnahmen an lebenden Falun Gong-Praktizierenden erklärte Huang: „Dazu möchte ich mich vor den Medien nicht äußern, ich bin nur ein Chirurg.“

Huang Jiefu wurde von einem Mann neben ihm weggezogen. Als der Reporter fragte, ob die KPCh den Aufforderungen des UN-Komitees gegen Folter entsprochen habe und die Fakten der Organentnahmen an lebenden Personen öffentlich untersuchen würde, gab Huang keine Antwort. Die ihn umgebenden Männer brachten ihn zu einem Aufzug.

Qiu Huangquan, stellvertretender Vorsitzender der asiatischen Niederlassung der *Koalition zur Untersuchung der Verfolgung von Falun Gong* (CIPFG), führte dazu an: „Bedeutet sein Ausweichen gegenüber dem Thema der Verfolgung von Falun Gong und dem Organraub nicht, dass Huang Jiefu ein schlechtes Gewissen hat?“ Qiu Huangquan appellierte an die taiwanische Regierung, an verschiedene Parteien und an die Bevölkerung, die Vergangenheit von Huang Jiefu zur Kenntnis zu nehmen: „Eine fürchterliche Vergangenheit, die die Menschenrechte mit Füßen tritt.“

Die Autoren des Buches „Blutige Ernte“ erhielten in der Schweiz den IGMF-Menschenrechtspreis 2009

Für ihren unermüdlichen Einsatz gegen den Organraub an Falun Gong-Praktizierenden in China hat die Schweizer Sektion der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte (IGFM) am 16. Januar 2010 zwei Kanadier geehrt: den Menschenrechtsanwalt David Matas und den ehemaligen kanadischen Staatssekretär David Kilgour.

Während der Preisverleihung berichtete der Moderator von den persönlichen Erlebnissen von Frau Liu Wei. Als sie wegen des Praktizierens von Falun Gong in China 16 Monate gesetzwidrig eingesperrt war, wurde sie jeden Tag mit verschiedenen Methoden gefoltert. Sie wurde gezwungen, täglich über zehn Stunden lang zu arbeiten und durfte am Tag nur dreimal die Toilette aufsuchen. Wenn man die Zwangsarbeit nicht nach der Vorgabe erfüllen konnte, durfte man nicht schlafen gehen. Was im Nachhinein noch schrecklicher war, dass sich andere Falun Gong-Praktizierende und Frau Liu Untersuchungen wie z.B. Blutentnahmen, EKG, Röntgen usw. unterziehen lassen mussten. Nach den Untersuchungen gab es keinen Befund. Damals kannte niemand den Grund, bis der Organraub durch die KPCh bekannt wurde. Frau Liu begriff erst später, dass sie selbst fast zum Opfer der Organtransplantation wurde.



Menschenrechtsanwalt David Matas hält bei der Preisverleihung eine Rede

Die Chefin des Sekretariats der Schweizer Sektion der IGFM, Frau Schlegel, betonte, dass der Ausschuss der IGFM von dem Untersuchungsbericht über den Organraub und dem Buch „Blutige Ernte“ sehr beeindruckt sei. Sie gab an: „Es wurden jedoch nicht viele Informationen darüber in der Öffentlichkeit verbreitet. Wir finden, dass die Menschen diesem Untersuchungsbericht ihre Aufmerksamkeit schenken und darüber diskutieren sollten. Deshalb trafen wir die Entscheidung, den beiden Autoren diesen Preis für ihre Mühe zu verleihen.“

Frau Schlegel kommentierte das schreckliche Verbrechen: „Jetzt ist wirklich die Zeit, dieses Verbrechen zu entlarven. Nicht nur Fachleute, sondern auch die breite Bevölkerung soll darüber informiert werden. Man soll sich bewusst machen, was passiert ist und gemeinsam etwas gegen das Verbrechen der KPCh unternehmen.“

Herr Matas sagte in seiner Rede, dass die KPCh die Verfolgung von Falun Gong-Praktizierenden nicht vermindert habe. Nachdem er mit Herrn Kilgour die Untersuchungsarbeit begonnen hatte, ging die Anzahl der Transplantationen in China leicht zurück, jedoch stieg sie später wieder an. Gleichzeitig gab es in China deutlich weniger Hinrichtungen. Die Hauptquellen der Organe für Transplantationen sind Hingerichtete und gesetzwidrig eingesperrte Falun Gong-Praktizierende. Wenn weniger Gefangene hingerichtet werden, bedeutet dies, dass mehr Falun Gong-Praktizierende die Opfer sind.

Herr Kilgour berichtete, seine Untersuchungen hätten ergeben, dass 41.500 Organtransplantate von lebenden Falun Gong-Praktizierenden stammten (bis zum Jahre 2005), nachdem die KPCh im Jahre 1999 begonnen hatte, Falun Gong-Praktizierende zu verfolgen. Einige neue Regelungen über Transplantationen seien in Kraft getreten, nachdem sie mit den Untersuchungen begonnen hätten. Eine der geänderten Regelungen ist, dass die meisten Organabnehmer keine Ausländer, sondern Chinesen sein müssen. Das ändert jedoch nichts an der Herkunft der Organe.

Die beiden Autoren wiesen darauf hin, dass diese Verfolgung immer noch andauere. Sie wollen weiterhin verschiedene Regierungen und Abgeordnete kontaktieren, um das Verbrechen der KPCh zu entlarven. Sie freuen sich über die Zusammenarbeit mit der IGFM, um gemeinsam die blutige Ernte in China zu stoppen. Jedoch könne auch jeder Einzelne mit Abgeordneten vor Ort, mit Menschenrechtsorganisationen oder anderen Einrichtungen in Kontakt treten, um diese Information weiterzugeben.

Soll man die Kommunistische Partei Chinas dialektisch betrachten?

Die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) hat mehr als genug Verbrechen verübt, weshalb sie will, dass man an ihre gute Seite denkt und sie dialektisch betrachtet. Die Chinesen selbst fragen auch: „Hat die KPCh gar nichts Gutes getan?“ Diese Meinung klingt plausibel, jedoch muss man unterscheiden, was für einen Ausgangspunkt und was für ein Ziel man dabei hat.

Ein Mörder muss laut Gesetz verurteilt werden. Man kann nicht sagen, dass, weil er als Junge einmal einem älteren Mann beim Tragen eines Koffers geholfen hat, er deshalb nicht verurteilt werden sollte.

Die Japaner haben im Krieg sehr viele Chinesen getötet, jedoch haben sie auch sehr viel Gutes getan. Besonders in den drei Nordostprovinzen Chinas errichteten die Japaner Fabriken und Bergwerke. Bis zur Machtübernahme der KPCh gab es dort noch sehr viele Industriegebiete, die von den Japanern hinterlassen worden waren. Damals besaßen diese drei Provinzen das fortschrittlichste Eisenbahnnetz Chinas - und das war der Beitrag der Japaner. Sogar nach dem grausamen Massaker seitens der Japaner in der Stadt Nanjing veranstalteten die Japaner dort sehr viele kulturelle Aktivitäten. Ferner ist bekannt, dass eine Vielfalt des kulturellen Lebens der nahe gelegenen Stadt Shanghai von den Japanern hinterlassen wurde. Sollen wir uns bei den Japanern dafür bedanken, dass sie nach dem Morden noch etwas Gutes beigetragen haben?

Nach der Machtergreifung der KPCh starben in China 80 Millionen Menschen eines unnatürlichen Todes, die Hälfte davon wurde ermordet und die andere Hälfte verhungerte. Außerdem verkaufte sie über 1 Million Quadratkilometer Land des chinesischen Territoriums. Schon allein wegen dieser beiden Verbrechen muss man die KPCh verurteilen.

Die KPCh will durch die Theorie der Dialektik die Menschen täuschen. Sie meint, dass eine Sache immer zwei Seiten hat, damit die Menschen es objektiv finden. Jedoch meint die KPCh immer, dass man nicht mehr erwähnen müsse, was sie falsch gemacht habe, der Schwerpunkt läge dann auf der guten Seite. Deshalb möchte die KPCh nicht, dass man über ihre Vergangenheit grundsätzlich nachdenkt. Man darf ihre Vergangenheit nur nach ihrem Maß und nach ihrem Wortlaut beurteilen. Folgt man jedoch den Wünschen der KPCh, heißt das nichts anderes, als sie zu loben.

Der ehemalige deutsche Bundeskanzler, Willy Brandt, kniete in Warschau nieder, um zu zeigen, wie er die Verbrechen bereut, die die Deutschen gegen die Juden begangen haben. Aber die KPCh hat niemals Reue gezeigt. Während in Deutschland gesagt wird „niemals vergessen“, heißt es für die KPCh „niemals daran erinnern“. Ist eine Gesellschaft, die ihre Geschichte vergisst, in der Lage, sich selbst zu retten?

400 Einwohner von Shuangcheng, Provinz Heilongjiang, fordern die Freilassung von Li Lanying

Die Falun Gong-Praktizierende Li Lanying wurde am 2. Dezember 2009 nach einer rechtswidrigen Verhandlung vom Gericht der Stadt Shuangcheng, Provinz Heilongjiang, zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Die Verfolgung von Li Lanying und ihrem Mann durch die Kommunistische Partei Chinas (KPCh) rief bei der Bevölkerung in Shuangcheng große Empörung hervor. Über 400 Einwohner unterschrieben eine Petitionsliste und forderten die Freilassung von Li Lanying. Ende Dezember 2009 gingen ihre Familienangehörigen beim Mittleren Gericht der Stadt Harbin in Berufung.

Li Lanying, geboren am 15. Oktober 1956, lebt im Dorf Minan, Gemeinde Wujia der Stadt Shuangcheng. Sie und ihr Mann Gao Guangen profitierten sowohl körperlich als auch geistig von Falun Gong. Ihre verschiedenen chronischen Krankheiten und selbst die Hirnarteriosklerose ihres Mannes, die ihn zeitweise arbeitsunfähig machte, verschwanden schon nach ein paar Monaten des Praktizierens.

Nach dem Beginn der Verfolgung von Falun Gong durch die KPCh wurde Gao Guangen ohne gesetzliche Grundlage zu Arbeitslager verurteilt, weil er das Praktizieren von Falun Gong nicht aufgeben wollte. Während der Haftzeit im Arbeitslager wurde er brutal gefoltert. Nach seiner Freilassung entführten ihn lokale Polizisten, erpressten und schikanieren ihn und durchsuchten rechtswidrig seine Wohnung. Am 5. Januar 2006 starb Gao Guangen an den Folgen der Verfolgung.

Als Li Lanying am 9. September 2009 im Dorf Shuangjing den Bewohnern die wahren Hintergründe von Falun Gong erklärte, wurde sie von dem Leiter der Polizeistelle Wujia und anderen Polizisten verschleppt. Sie brachen in ihre Wohnung ein und beschlagnahmten ihren Computer, ihren Drucker und andere persönliche Gegenstände.

Nachdem die Anklage gegen Li Lanying 2-mal abgelehnt worden war, nahm der Staatsanwalt Zhang Hailong, der die wahren Umstände nicht kannte, den Fall an und übergab ihn dem Gericht der Stadt Shuangcheng.

Am 2. Dezember 2009 fand die rechtswidrige Verhandlung statt. Li Lanyings Familienangehörigen wurde noch einen Tag vor dem Verhandlungstermin mitgeteilt, dass der Termin noch nicht bekannt sei. Erst eine halbe Stunde vor der Verhandlung erfuhren sie die genaue Zeit, nachdem sie sich überall danach erkundigt hatten. Als sie im Gericht ankamen, sahen sie, wie dünn und schwach Li Lanying war. Trotz des kalten Winters trug sie lediglich ein Paar Pantoffeln.

In der 10-minütigen rechtswidrigen Verhandlung wurde Li Lanying zu vier Jahren Gefängnis verurteilt.

Die Verfolgung von Falun Gong-Praktizierenden im Zwangsarbeitslager der Stadt Handan, Provinz Hebei

In der Spezialabteilung des städtischen Zwangsarbeitslagers Handan, Provinz Hebei, beobachten die Wärter die Praktizierenden rund um die Uhr. Sie verbieten ihnen, über Falun Gong zu sprechen und frei herumzulaufen. Sie gehen ihnen sogar nach, wenn sie sich Wasser holen oder die Toilette aufsuchen. Ein typischer Tag im Arbeitslager beginnt um 6:00 Uhr morgens. Nach dem Waschen beginnt die Zwangsarbeit - die Herstellung von Kränzen - und hört erst um 21:30 Uhr auf; es gibt kaum Pausenzeiten. Die drei unzureichenden Mahlzeiten bestehen aus zwei kleinen Brötchen, einem Stück eingelegtem Gemüse und einer Kelle dünner Reissuppe zum Frühstück, zwei Brötchen mit einem Löffel voll bok-choy (chinesischer Kohl), Suppe mit gelegentlich Baublättern oder Würmern als Einlage zum Mittagessen und zwei Brötchen mit einem Löffel dünner Reissuppe zum Abendessen. Das Essen reicht niemandem. Außerdem findet die Zwangsarbeit im Speisesaal statt, wo der irritierende Geruch der Arbeitsmaterialien in der Luft hängt.

Im Frühjahr 2009 bekam der Praktizierende Li Jingjun aus der Stadt Jize wegen der vielen Stunden Zwangsarbeit und der Unterernährung Leukämie. Sein Gesicht war entstellt und er war sehr schwach. Obwohl er jeden Tag zur Klinik musste, wurde Li Jingjun trotzdem noch zur Zwangsarbeit gezwungen.

Der Praktizierende Jin Dianlong (60) stammt aus dem Kreis Shen in der Stadt Heshui. Er wurde trotz seines hohen Blutdrucks von 220 mmHg zu stundenlanger Zwangsarbeit gezwungen. Am Ende des Tages waren seine Augen blutunterlaufen, dennoch musste er manchmal bis 22:00 Uhr arbeiten.

Der Praktizierende Ma Xiuyuan bekam seine Strafzeit um sechs Monate verlängert. Er musste Kränze mit Verzierungen versehen und jeden Tag bis Mitternacht arbeiten, manchmal sogar bis 3:00 Uhr früh.

Bei dem Praktizierenden An Qinghai (37 Jahre) aus der Stadt Jize wurde plötzlich sein Arbeitspensum erhöht. Neben der Ausdünstung von chemischen Dämpfen waren die Materialien, mit denen er arbeitete, sehr glänzend und irritierten seine Augen, sodass sie nach stundenlanger Zwangsarbeit aufquollen und zu erblinden drohten. Dennoch verweigerte ihm der Leiter seiner Abteilung jegliche medizinische Behandlung.

Der Praktizierende Geng Sanhuan ist behindert. Eines Tages im Sommer 2009 wurde er geschlagen, als er Spucknäpfe reinigte, und in einer Sturmnacht wurde er verprügelt, nur weil er auf dem Boden saß.

Im März wurde der Praktizierende Zhang Qushan geschlagen, weil er angeblich nicht gesungen und nicht laut genug abgezählt hatte. Daraufhin konnte er nicht mehr aufrecht stehen, ohne sich zur Stützung an der Wand festzuhalten. Sein Rücken war voller Blutergüsse und er zeigte Symptome von gebrochenen Rippen.

Der Praktizierende Zhang Qiugen aus dem Kreis Xingtai erlitt eines Morgens im März nach dem Aufstehen einen Herzinfarkt. Die Hälfte seines Körpers war taub und man brachte ihn zur Untersuchung in ein Krankenhaus. Nach seiner Rückkehr ins Lager zwang man ihn, weitere Zwangsarbeit zu verrichten.

Im Sommer 2008 wurde der Praktizierende Nie Bingzhang von einem Wärter so massiv zusammengeschlagen, dass beide Trommelfelle perforiert wurden und er danach nicht mehr hören konnte.

In dem Zwangsarbeitslager bestahen die Wärter unverhohlen die Praktizierenden und nahmen ihnen sogar ihr Waschpulver und ihre Seife weg. Daher konnten einige Praktizierende lange Zeit weder ihre Kleidung waschen noch sich duschen. Wenn die Hände der Praktizierenden von toxischen Materialien verunreinigt sind, dann haben sie nicht einmal eine Seife, um die Gifte wegzuwaschen. Auch haben manche noch nicht einmal die Zeit, um sich vor dem Essen die Hände zu waschen.

Falun Gong hat mein Leben verändert

Von einem Praktizierenden aus der Provinz Hebei

Ich begann im Mai 1998, Falun Gong zu praktizieren. Bevor ich mich zu kultivieren begann, war ich kampflustig, spielte, fluchte und beging etliche üble Dinge. Einmal schlug ein Junge aus unserem Dorf meinen Sohn. Als mein Sohn weinend nach Hause kam, war ich so außer mir, dass ich zum Haus dieses Jungen stürmte und dessen Vater fast zu Tode schlug. Anfang 30 litt ich bereits an vielen Krankheiten und hatte unter anderem Probleme mit meinem Herzen und meinem Rücken.

Es schien ganz zufällig zu sein, dass ich Falun Gong zu praktizieren begann. Innerhalb eines Monats verschwanden alle meine Krankheiten, mein Körper und meine Seele wurden gereinigt und ich lernte, mich zu benehmen. Als ich auf mein Leben zurückblickte, war ich betroffen zu sehen, was ich in der Vergangenheit alles veranstaltet hatte.

Beim Praktizieren folgte ich streng den Prinzipien von Wahrhaftigkeit, Barmherzigkeit und Nachsicht und lehrte auch meinen Sohn, ein guter Mensch zu sein und diesen Prinzipien zu folgen. Früher hatte ich ihn ermutigt, andere zu schlagen. Nun lehre ich ihn, Verluste auszuhalten und tolerant zu sein. Zusammen bemühen wir uns, unsere schlechten Gewohnheiten loszuwerden. Endlich komme ich gut mit anderen Menschen aus, mit denen ich früher gekämpft oder sonstige Konflikte gehabt hatte.

Vieles in meinem Leben hat sich geändert, wie das folgende Erlebnis zeigt: Jemand, den ich von früher kannte, bot mir einmal ein Geschäft an. Er sagte, dass es mehrere gebrauchte Autos zum Verkaufen gäbe und ich sie gegen die Bezahlung von 2.000 Yuan (chinesische Währung) bekommen und damit einen Gewinn von 7.000 Yuan erzielen könnte. Damals praktizierte ich erst ein paar Monate. Ich dachte über das Geschäft nach und diskutierte mit mir: „Sollte ich dieses schmutzige Geld verdienen?“ Schließlich entschied ich mich dagegen. Ich sagte zu mir: „Ich möchte ein aufrichtiger und guter Mensch sein. Ich höre mit diesen Dingen auf, die nicht den Prinzipien von Falun Gong entsprechen.“

Einmal fuhr ein Fahrer eines Vierrades gegen den hinteren Tank meines Dreirades. Mein Partner bestand darauf, wegen des Schadens Geld von ihm zu verlangen. Ich wusste, dass der Fahrer uns nicht absichtlich angefahren hatte, deshalb wollte ich kein Geld von ihm verlangen. Mehrere Monate später erfuhr ich das Prinzip „anderen gegenüber tolerant zu sein, bedeutet, sich selbst gegenüber tolerant zu sein“. Ich traf den Fahrer, der mein Dreirad beschädigt hatte, wieder. Er kam zu mir und begrüßte mich. Plötzlich bemerkte er, dass sich die Schraube an der Halbachse meines Dreirads gelockert hatte, und riet mir, dies sofort zu richten. Die Konsequenzen hätten verheerend sein können. Danach dachte ich: „Wenn ich ihm damals Geld abgenommen hätte, hätte er mir heute vielleicht nicht geholfen und das Ergebnis wäre sicherlich ganz anders ausgefallen.“

